

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 104 (1963)

Rubrik: Wiä's d'Meitschi hend

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie das alte Gemäuer der Loppburg, so wurde das Chäppili auf der Rengg von einer Sage umrankt. Ein Obwaldner, der in fremden Landen gefangen war, konnte aus dem Kerker entfliehen. Weil er aber das Zeichen der Schuld und Schmach, die angeschmiedeten Handschellen nicht lösen konnte, und so jedermann ersah, daß er ein entlaufener Schellenwärcher (von Handschellen) war, durfte er nirgends und bei niemanden Nahrung und Obdach heischen. So wanderte er hungrig und mühsam, von dem sich labend, was er fand, der Heimat zu und kam endlich auf die Höhe des Renggpaß. Vor Hunger und Mühseligkeit konnte er nicht mehr weiter. In seinem Elend versprach er auf der Stelle, wo er lag, eine Kapelle erbauen zu lassen, wenn er noch lebend heim zu Frau und Kindern käme. Und alsbald fielen die Handschellen klirrend ihm von den Händen

und er konnte im nächsten Heimen Hunger und Durst stillen und später nach Hause wandern. Auf der Obwaldnerseite der Rengg ließ er die Kapelle erbauen und hängte als Zeichen der Dankbarkeit die Handschellen ob der Türe auf.

Heute ist es auf dem Paßweg der Rengg stille geworden. Keine Söldner und Wanderer ziehen mehr vorüber, keine Pilger, die zum Bruder Klaus wallfahren, kommen zu Gebet und Rast in die Kapelle. Höchstens Jäger oder Drucklichrämer verirren sich in diese Gegend. Mit der Ruhe am Lopper jedoch ist es vorbei. — Im Berg lärmen die Motoren, der Lopper steht im Mittelpunkt verkehrstechnischer und finanzieller Probleme und es ist begreiflich, wenn die betagten Nidwaldner mit Wehmut der ruhigen alten Zeit gedenken, die mit Windeseile über die neuen Straßen entflieht.

Wiä's d'Meitschi hend

Chuim tued's am Morged d'Nige=n=uis
und zähd am erste wache Schnuif,
scho dänkt's a Heiri und a Hans
und a diä lustig Chilbi z'Stans,
und gschneider chlopfed s'Herz, oh jeh,
wen äs dr eint scho hit cha gseh.

De stahd äs vore Spiägel gschwind
und luegd wiä siini Häärli sind.
Sii Muetter riäse gheerd äs niid
und as es schlahd am Chileziit.
Es trilled s'Chepfli hin und här
und dänkt, wenn's nur scho Abig wär.

Bim z'Morge hed's fei Appetit,
bim Choche dänkt's fei Spanne wiit,
i d'Suppe ghiid's e Huise Salz,
a Brate tued es z'wenig Schmalz,
bim Glette lahd es s'Tise stah,
es sinned nur im Heiri nah.

Und isch dr Heiri ändlich da
und wett's vo Härze gare ha,
de tued das Meitschi gruifig dumm
und nimmd um jedes Wertli drumm,
vertrilled d'Nige, süßged schwär,
as eb är ihm verleided wär.



In der Festtracht vor dem Spiegel

Foto Leonard von Matt aus dem Buch von R. Vofinger, Nidwalden Land und Leute